

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 27. 3. 1898

|Wien, 27. 3. 98

Wien

- Verehrtester Herr Brandes,
es war wirklich nicht nothwendig uns für etwas zu danken, was uns selbst so viel Freude gemacht hat wie die Möglichkeit während Ihres **Wien**er Aufenthalts einige
5 Stunden mit Ihnen zu verbringen; jedenfalls aber freut mich Ihre liebe Nachricht aus **Sizilien**, die mir von Ihrem Wohlbefinden so angenehme Kunde gibt. Über Ihre Aufnahme in **Rom** hatte ich schon irgendwo gelesen; der unge störte Fortgang Ihrer Reise ließ mich auch vermuthen, daß Sie von Hause günstige Mittheilungen erhielten, was mir nun durch Ihren Brief erfreulich bestätigt wird. Wir haben auch
10 aus **Kopenhagen** Ihre Bücher geschickt bekommen; herzlichen Dank dafür. Den Band aus den **Hauptströmungen** hab ich schon gekannt, in der früheren Ausgabe; dagegen habe ich Ihre **Rede über das Nationalgefühl** zum ersten Mal gelesen. Ich glaube daß sie als ein wahres Muster ihrer Gattung gelten kann, da sie schwungvoll und fachlich zugleich ist.
- 15 Die Aufnahme des »**Freiwild**«, nach der Sie sich erkundigen, war hier am ersten Abend eine sehr gute; die Kritik war im ganzen wenig wohlwollend. Sie wissen, daß ich selbst eine geringe Meinung von dem künstlerischen Werth dieses **Stücks** habe; aber davon war wenig die Rede. Dagegen ist bei der Besprechung der angeblichen Tendenz so viel Bornirtheit und Verlogenheit aufgefliegen – wie Staubwolken,
20 wenn ein galoppirendes Ross über die Landstraße jagt. Insbesondrer die antifemini stischen Blätter leisteten unglaubliches in Denunziationen. Es ist schließlich so weit gekommen, daß die Direktion des **Theaters** nach sieben Vorstellungen »auf einen Wink von oben«, (über den man mir selbst nur unter 4 Augen Aufschluß geben wollte, was ich nicht annahm) das Stück absetzte. –
- 25 Mein neues **Schauspiel** kommt im Herbst in der **Burg** dran (weñ die Hofcensur nichts dawider hat); jetzt habe ich ein paar einaktige **Sachen** geschrieben und möchte bald wieder an was größeres gehen. Bei dem neuen **Schauspiel** ist mir stärker als je ein Grundmangel meines Schaffens zum Bewußtsein gekommen. Ich finde nemlich, daß mir die Nebenfiguren meistens nicht übel gelingen; hingegen ist meine Haupt-
30 person ~~meistens~~ immer irgend wer, dem was sehr trauriges passiert – und nicht viel mehr. Sie holt ihre Bedeutung aus ihrem Schickal, nicht aus ihrem Wesen. Die »**Luft**« von **d'Annunzio**, die Sie auf der Reise gelesen haben, war mir auch nicht sympathisch. Vor allem schien mir einiger SNOBISMUS drin zu stecken; auch BildungssNOBISMUS. Dagegen wäre möglicherweise nichts einzuwenden, wenn
35 nicht gewisse künstlerische Schwächen daraus hervorgingen. Ein Dichter hat gewiß das Recht zu sagen: Sie sah aus wie die **MADONNA** von **RAFAEL** in **DRESDEN** oder er erinnerte mich an ein Portrait von **Rembrandt**; – aber er darf nicht verlangen, daß ich mir was vorstellen soll, wenn er schildert: Sie hat Hände wie die Dame auf dem Bild eines unbekannten Malers das in einer unbekannten Galerie in einer ganz
40 kleinen **italienischen** Stadt hängt. Derartiges findet sich in der »**Luft**« nicht gerade felten. – Was ich aber sonst von **d'Annunzio** kenne, hat mich mit Bewunderung erfüllt. Ich meine den »**Triumph des Todes**« und die »**Unschuldige**«. –

Wien

Sizilien

Rom

Kopenhagen
Hauptströmungen der Literatur
des neunzehnten Jahrhunderts

→Nationalgefühl

Freiwild. Schauspiel in 3 Akten

→Freiwild. Schauspiel in 3
Akten

→Carl-Theater

→Das Vermächtnis. Schauspiel
in drei Akten. Burgtheater
→Der grüne Kakadu – Paracel-
sus – Die Gefährtin. Drei Einak-
ter
→Das Vermächtnis. Schauspiel
in drei Akten

Lust, Gabriele D'Annunzio

Sixtinische Madonna, Raffaello
Sanzio da Urbino, Dresden

Rembrandt van Rijn

Italien, Lust

Gabriele D'Annunzio

Triumph des Todes, Unschuldige

Wie lange bleiben Sie noch in **Italien**? Werden wir bald wieder von Ihnen hören?
 Ich brauche die »Wir« nicht näher zu bezeichnen. **Paul Goldmann** geht auf etwa
 45 ein halbes Jahr nach **China** und **Japan**, im Auftrag seines **Blattes**; er schiffte sich am
 5. April in **Genua** ein. Ich will in der Charwoche per Rad vom **Brenner** aus durchs
 Ampezzothal nach **Venedig**.
 Von meiner **Mama** und **Beer-Hofmann** habe ich Ihnen die besten Grüße zu sagen;
 mögen Sie, verehrtester Herr Brandes, angenehmes denken und angenehmes erle-
 50 ben und uns, wenn Sie sich auf der Rückreise wieder in **Wien** aufhalten (was
 dringend gewünscht wird) mancherlei davon erzählen.
 Herzlichst ergeben
 Ihr Arthur Schnitzler

Italien

Paul Goldmann
China, Japan, → Frankfurter Zei-
tung

Genua, Brenner

Venedig
→ Louise Schnitzler, Richard
Beer-Hofmann

Wien

- O Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.
 Brief, 3 Blätter, 12 Seiten
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »11. Schnitzler« sowie das
 Datum unterhalb der Datierung wiederholt: »27-3-98«; auf dem zweiten und dritten
 Blatt ebenfalls mit Bleistift: »27/3 98«
- D 1) Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke
 1956, S. 67–69. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Hein-
 rich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 348–350.
- 11 *Band*] 1897 erschien von *Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahr-
 hunderts* im Verlag *Barsdorf* eine »fünfte, gänzlich neu bearbeitete und bedeutend
 vermehrte Auflage« in 27 Lieferungen.
- 15 *Aufnahme*] *Freiwild* wurde vom 4. 2. 1898 bis zum 26. 2. 1898 am *Carl-Theater in
 Wien* gegeben.
- 29–30 *Nebenfiguren ... passirt*] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 21. 2. 1898